Auf dem Silsersee, über den winters der Engadiner Skimarathon führt, fand ein Surfmarathon statt mit 391 Seglern

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CURT RIESS

Unseren täglichen Schock gib uns heute

Es vergeht kaum ein Tag, ohne dass wir – und zu Recht – von den Gefahren der Umweltverschmutzung lesen und den Folgen von nie mehr abreissender, im Gegenteil ständig steigender Lärmbelästigung. Aber von einer Belästigung ist niemals die Rede, obwohl wir ihr dauernd ausgesetzt sind und sie eigentlich früher oder später zum Herzschlag führen müsste. Zumindest für diejenigen unter uns, die in grossen Städten leben und zartbesaitet sind. Die Rede ist vom – fast – täglichen Schock, den gewisse Headlines gewisser Zeitungen auslösen.

Sie bestehen aus zwei Ingredienzen – so ist das jedenfalls in den sogenannten klassischen Fällen. Da gibt es erst einmal eine bekannte, berühmte Persönlichkeit, einen Filmstar, einen Fernsehakteur, einen Fussballer, einen Politiker, einen leitenden Mann der Wirtschaft, einen prominenten Arzt oder Erfinder. Und dann eine erschütternde Mitteilung wie: «Verschwunden!» oder: «Ermordet!» oder: «Schwer erkrankt!» oder: «Vergewaltigt!», was allerdings nur in gewissen Fällen vorkommt. Berühmte Erfinder werden selten vergewaltigt.

Kauft man sich dann das Blatt – und wer täte das nicht? –, so erfährt man nach Entzifferung wesentlich kleinerer Lettern, dass es sich gar nicht um die betreffende prominente Persönlichkeit handelt, sondern um einen Verwandten, vielleicht die Schwiegermutter, vielleicht auch «nur» um einen angeheirateten Vetter oder den Freund eines Freundes. Und meist ist auch die Katastrophe mit Fragezeichen und Einschränkungen versehen. So schlimm war es gar nicht – jedenfalls in den meisten Fällen nicht. Es hätte nur so schlimm kommen können.

Man merkt die Absicht. Der Schlaganfall eines Herrn Müller oder der Autounfall eines Fräulein Schulze, wen würde das schon interessieren, um so weniger, als es sich vielleicht nicht um eine wirkliche Katastrophe handelt, sondern nur um eine «Beinahe-Katastrophe»? So aber ...

Man merkt die Absicht, aber man ist keineswegs verstimmt. Denn die sensationelle Nachricht wird der nicht sensationellen von den meisten Menschen vorgezogen. Auch wenn sich hinterher herausstellt, dass der erste Schrecken gar nicht berechtigt war. Den hat man ja auf jeden Fall einmal weg. Er ist, für viele unter uns, eine Art Bonus.

Für die «Betroffenen» stellt sich die Sache allerdings anders dar. Nicht einmal im Tod gesteht man ihnen ihre echte Identität zu. Man denke etwa an den tragischen Fall des Harry Meyen. Er war einmal – noch vor wenigen Jahren – ein vorzüglicher Regisseur und ein erster Schauspieler. Durch die Heirat mit der ungleich prominenteren Romy Schneider geriet er ein wenig in den Hintergrund, er wurde depressiv, er griff zu Drogen und zu Alkohol und hängte sich schliesslich auf.

Und die Blätter verkündeten: «Ex-Mann Romy Schneiders – Selbstmord!» Er selbst war eben nicht mehr prominent genug für eine Ueberschrift.

Aber vielleicht stimmt das gar nicht, das mit der eingangs beschriebenen kollektiven Nervenbelastung durch schockierende Nachrichten. Sonst würden die Zeitungen das ja nicht dauernd wiederholen. Sie werden ja schliesslich nicht von Sadisten gemacht, sondern von Profis.

Auf dem Silsersee, über den winters der Engadiner Skimarathon führt, fand ein Surfmarathon statt mit 391 Seglern.

«Bahn frei – ich bin der einzige, der noch vorwärts kommt!»